

ACTA UNIVERSITATIS LATVIENSIS  
PHILOLOGORUM ET PHILOSOPHORUM ORDINIS SERIES,  
TOMUS I, SUPPLEMENTUM I

---

**CONGRESSUS SECUNDUS  
ARCHAEOLOGORUM BALTICORUM  
RIGAE, 19.–23. VIII. 1930**

**RIGAE, 1931**

INDEX RERUM.

	Pag.
ACTA . . . . .	5
Der zweite Kongress baltischer Archäologen, unter dem Schutze Sr. Exzellenz des Herrn Staatspräsidenten von Lettland, und die Vorarbeiten zum Kongress. (Kurzer Bericht des Generalsekretärs) . . . . .	7
L'INDEX DES MEMBRES PARTICIPANTS AU II CONGRÈS D'ARCHÉOLOGIE BALTIQUE . . . . .	41
RELATA . . . . .	53
<i>Józef Kostrzewski</i> — Über die jungsteinzeitliche Besiedlung der polnischen Ostseeküste . . . . .	55
<i>O. F. Gandert</i> — Beitrag zur Kenntnis der Wirtschaft im kammkeramischen Kulturkreise . . . . .	65
<i>Bolko Frhr. von Richthofen</i> — Zur Kunst des nordöstlichen Kulturkreises der jüngeren Steinzeit . . . . .	67
<i>Konrad Jażdżewski</i> — Die östliche Trichterbecherkultur in Nordwestpolen . .	75
<i>Tadeusz Waga</i> — La civilisation de la céramique cordée du type de la basse Oder en Grande Pologne . . . . .	91
<i>Ed. Šturms</i> — Die bronzezeitlichen Funde in Lettland . . . . .	103
<i>W. la Baume</i> — Kritische Bemerkungen zur Deutung vorgeschichtlicher Zeich- nungen . . . . .	145
<i>V. Ginters</i> — Beiträge zur vorrömischen Eisenzeit Lettlands . . . . .	149
<i>Hans Kjaer</i> — Das altnordische Haus zur Zeit um Christi Geburt, durch neue Funde aus Dänemark erläutert . . . . .	163
<i>A. M. Tallgren</i> — Zur ältesten Eisenzeit des Ostbaltikums . . . . .	167
<i>Otto Kunkel</i> — Einfuhrgut im vor- und frühgeschichtlichen Pommern . . . .	175
<i>J. Brøndsted</i> — Die Kunst des Ostens und die Entstehung der altgermanischen Tierornamentik . . . . .	187
<i>Birger Nerman</i> — Funde und Ausgrabungen in Grobiņa 1929 . . . . .	195
<i>O. Scheel</i> — Zu den historischen Quellengruppen des Haithabu-Problems . . .	207
<i>G. Schwantes</i> — Die Ausgrabungen in Haithabu . . . . .	217
<i>T. J. Arne</i> — Schweden in Russland in der Wikingerzeit . . . . .	225
<i>Nils Åberg</i> — Krieg und Handel in vorgeschichtlicher Zeit . . . . .	233
<i>Adolf Schüick</i> — Die Einwanderung der Schweden in Estland . . . . .	241
<i>Roman Jakimowicz</i> — Über die Herkunft der Hacksilberfunde . . . . .	251

	Pag.
<i>E. Volteris</i> — Die Silbersachen des Stadtmuseums in Kaunas . . . . .	267
<i>W. Unverzagt</i> — Der Burgwall von Lossow, Kreis Lebus . . . . .	269
<i>Fr. Balodis</i> — Lettischer Burgen- und Hausbau in der jüngeren Eisenzeit . . . . .	275
<i>Tyyni Vahter</i> — Der späteisenzeitliche Mantel im Ostbaltikum . . . . .	283
<i>E. Blesse</i> — Die Kuren und ihre sprachliche Stellung im Kreise der baltischen Volksstämme . . . . .	293
<i>Carl Engel</i> — Beiträge zur Gliederung des jüngsten heidnischen Zeitalters in Ostpreussen . . . . .	313
<i>Vl. Nagevičius</i> — Das Gräberfeld von Prižmonti . . . . .	337
<i>Alfred Tode</i> — Vorschläge zur Wiederaufnahme internationaler prähistorischer Typenkarten- und Inventararbeiten . . . . .	353
<i>J. Dyllik</i> — Zur Einführung in die prähistorische Geographie . . . . .	359
<i>Fr. Ozoliņš</i> — Einige Resultate der antiquarisch-topographischen Arbeit in Lettland	365
<i>Eerik Laid</i> — Quelques résultats d'investigations préhistoriques-topographiques en Estonie . . . . .	379
<i>Martha Schmiedehelm</i> — Über die Beziehungen zwischen dem Weichselgebiet und Estland zur römischen Eisenzeit . . . . .	395
EFFOSSA . . . . .	409
<i>Ed. Šturms</i> — Ein steinzeitlicher Wohnplatz am Zebrus-See in Kurzeme . . . . .	411
<i>V. Ginters</i> — Die Ausgrabungen 1930 in Buļļu muiža . . . . .	423
<i>H. Moora</i> — Ein Hügelgrab der römischen Eisenzeit in Īle, Kreis Jelgava, Lettland . . . . .	437
<i>A. Karnups</i> — Ausgrabungen auf dem Burgberge Tanīsa-kalns in Rauna 1930 . . . . .	461
<i>H. Riekstiņš</i> — Der zweite Depotfund von Kokumuiža . . . . .	463
KOPSAVILKUMS . . . . .	479
Otrs Baltijas aizvēsturnieku kongress Latvijas Valsts Prezidenta kunga protekto- rātā. (Sastādījis A. Štāls). . . . .	481
Iekšzemes un ārzemju periodiskos izdevumos iespējams ziņas par kongresu . . . . .	491

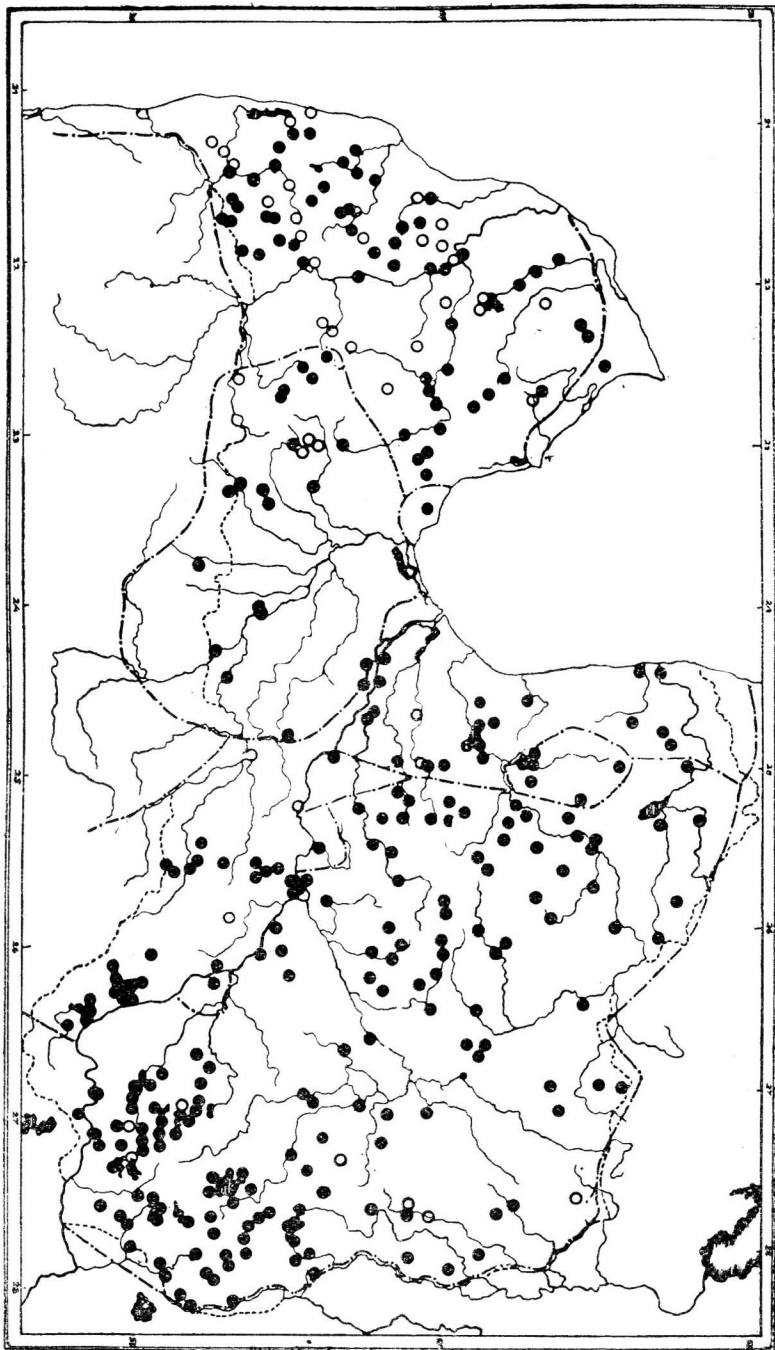
# LETTISCHER BURGEN- UND HAUSBAU IN DER JÜNGEREN EISENZEIT.

FR. BALODIS (*Riga*).

Schon Dr. A. Bielenstein<sup>1)</sup> hatte in seinem Vortrage auf dem X. archäol. Kongress in Riga, 1896, festgestellt, dass auf lettischem Gebiet mehrere Typen von Burgbergen zu finden sind, und wiederum war es Bielenstein, der in zwei seinen Aufsätzen<sup>2)</sup> wohl unanfechtbar eine ständige Besiedlung der Burgberge bewiesen hat. In meinem Aufsätze „Die lettischen Burgberge“<sup>3)</sup> habe ich daraufhin auf Grund neuerer Aufmessungen und Beschreibungen von lettischen Burgbergen<sup>4)</sup> behauptet, dass in den lettischen Gebieten Letgalija und Sēlija Stufenwallburgen dominieren, in Zemgale und Kursa dagegen Burgberge mit nur einer Terrasse am Fusse des Berges und einem hohen Wall oben auf dem Plateau, an der Seite desselben, wo der Abhang des Berges weniger steil und hoch war<sup>5)</sup>. Es ist das eine Tatsache, die noch mehr an Bedeutung gewinnt, wenn wir uns dessen erinnern, dass auch die Altertümer (Schmucksachen und Geräte) schon seit der römischen Eisenzeit in Ostlettland, den Gebieten der ostbaltischen Selen und Letgalen, immer die gleichen Formen und Ornamente aufweisen, und auch die Grabformen mit Leichenbestattung in beiden Gebieten immer die gleichen sind; im westlettischen Gebiete der Kuren sind dagegen immer bedeutende Anklänge an die ostpreussische Kultur festzustellen, und es fängt hier schon früh die Feuerbestattung an. Kurischer Einfluss hat sich nun — schon seit dem zweiten Jahrhundert — auch nach Osten ausgebreitet; er ist besonders stark im Gebiete der Lielupe, wo sich im 5. Jahrhundert nach Chr. unter kurischem Einfluss der Stamm der Semgalen bildet, und reicht auch bis über die Daugava nach Westvidzeme<sup>6)</sup>. So scheint denn die kurische Art Burgen zu befestigen auch nach Zemgale gekommen zu sein; wenige Burgberge kurisch-semgalischer Art sind auch nördlich der Daugava anzutreffen. Auf einst livischem und estnischem Gebiet und auch längs der Ostgrenze Lettlands (hier seltener) sind die Burgen — wie in Estland und Nord- und Mittelkurland — oft am Ende oder in der Mitte einer Hügelkette angelegt und mit einem oder mehreren niedrigen Wällen und flachen Gräben befestigt.

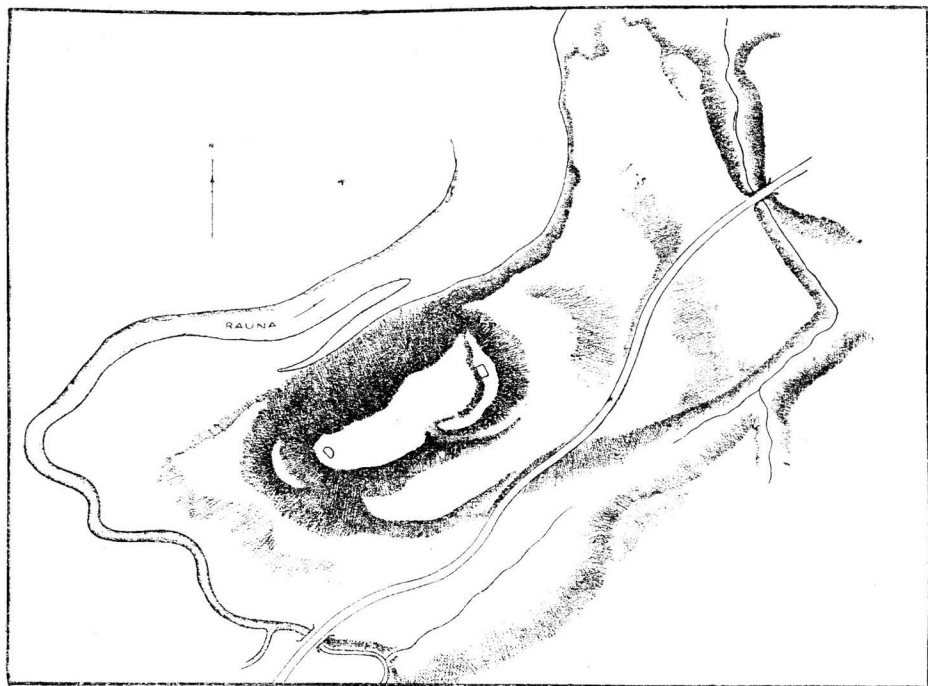
In allen Gebieten sind schliesslich kleinere Burgberge mit steilen Abhängen und geebnetem Plateau, ohne Wälle und Gräben, festzustellen; ich habe geglaubt, behaupten zu können<sup>7)</sup>, dass das die ältesten Wehranlagen in Lettland sind und dass sie, teilweise wenigstens, sogar bis in die Bronzezeit, aber jedenfalls bis in die vorchristliche Eisenzeit hinaufdatieren. Wälle und Terrassen scheinen erst später,

*Karte der Burgenberge Lettlands.*



in der Völkerwanderungszeit (400—800 n. Chr.), angelegt worden zu sein.

Jedenfalls sind die Burgberge am Ausgange der Völkerwanderungszeit schon alle ausgebaut: die Bildung der altlettischen Stämme der Letgalen, Selen, Semgalen und Kuren hatte sich endgültig gefestigt und die angereiften politischen Interessen dieser Stämme, wie auch Kriege (im Norden mit Esten, im Osten mit Slaven, im Westen mit Schweden, Gotländern und finnischen Stämmen), mussten einen gründlichen Ausbau der Wehranlagen hervorrufen und beeinflussen. Es ist doch eine auffallende Tatsache, dass schon um 800 n. Chr.,

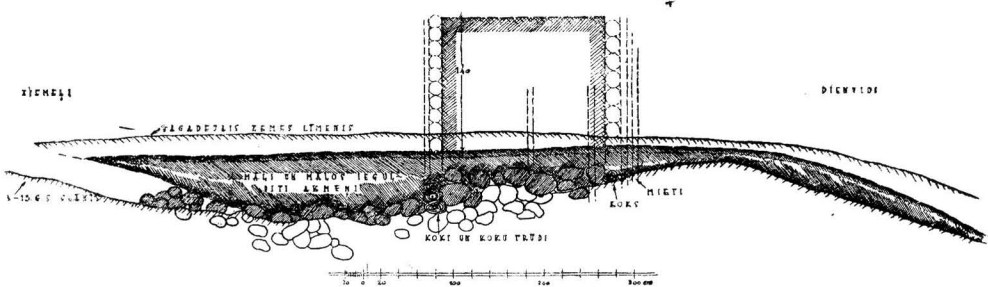


*Der Tanīsa-kalns in Rauna (Plan).*

also ganz am Anfange der jüngeren Eisenzeit, sich bereits ein Burgenetz in den Gebieten der genannten 4 lettischen Stämme ausgebildet hat, das sich den Stammesgrenzen entlang in mehrfachen Reihen zieht, stärkere Burgen in den Zentren der Gebiete oder in einzelnen Gauen derselben aufweist und, schliesslich, in den westlichen und östlichen Grenzgaue, gegen Slaven (Kriwitschen) und Liven, sich ganz bedeutend verdichtet<sup>8)</sup>.

Die Ausgrabungen auf dem Tanīsa-kalns in Rauna zeigen jedoch, dass auch noch in der jüngeren Eisenzeit erhebliche Erdarbeiten auf den Burgbergen ausgeführt worden sind<sup>9)</sup>. Die Abhänge dieses lettischen Burgberges sind im Laufe der jüngeren Eisenzeit zweimal

durch Sand- und Lehmschüttungen steiler gemacht; der Wall am Nord-Ostende des Berges ist hier erst um 800 n. Chr. etwa 1,8 m hoch aufgeschüttet und dann in der zweiten Hälfte der jüngeren Eisenzeit noch einmal mit einer 0,60 m starken Lehm- und Sandschicht bedeckt, um eine etwas grössere Höhe des Walles zu erzielen. Bei solchen Erdaufschüttungen ist es die Regel gewesen (so schon in der Völkerwanderungszeit und vielleicht sogar früher, wenigstens in lettischen Gebieten), dass das Material zur Aufschüttung auf dem Berge selbst genommen wurde, und zwar — indem die einst unebene Bergspitze geebnet wurde, kleine Erhöhungen abgegraben wurden und zur Steilung der Abhänge oder zum Aufbau des Walles benutzt wurden. So wurden, z. B., auf dem Tanīsa-kalns in späten Aufschüttungen auch Topfscherben der vorchristlichen Eisenzeit gefunden: es ist also in diesem Falle eine alte Wohnschicht abgegraben und zur Aufschüttung benutzt. Und nur fehlendes Erdmaterial, wie z. B. Lehm, ist aus der Umgegend geholt worden: so ganz unbedingt auf dem Tanīsa-kalns, wo der ursprüngliche Berg keine Lehmschicht



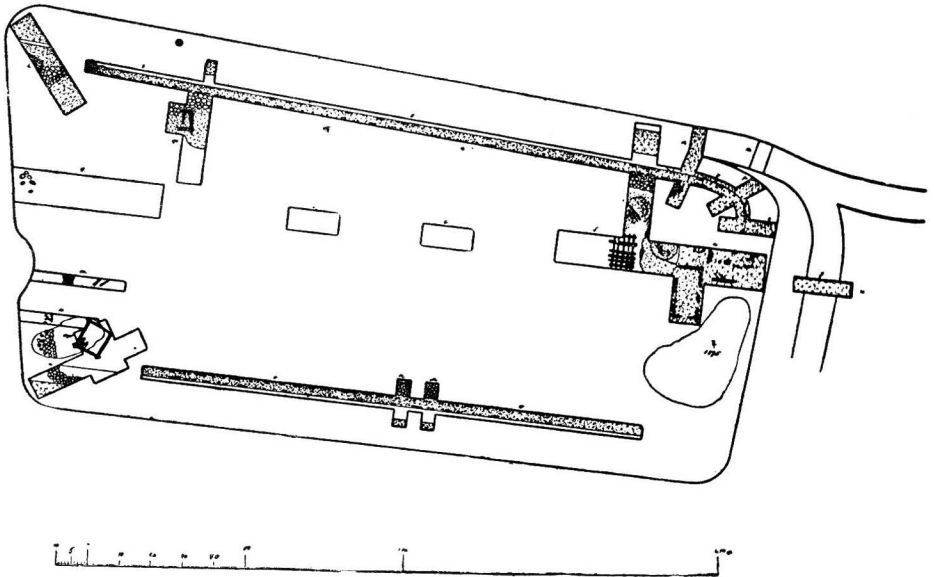
Die Holzbefestigung des Tanīsa-kalns um 1200.

ten enthält, Lehm aber in grossen Mengen aufgeschüttet ist. Übrigens wurden auch die durch Aufschüttungen oder Abgrabungen gesteilten Abhänge mit Lehm überdeckt, das haben bereits Dr. A. Bielenstein<sup>10)</sup>, Prof. A. Bezenberger<sup>10)</sup>, Prof. Rykow<sup>11)</sup> und Pastor Auniņš<sup>10)</sup> festgestellt; das Gleiche habe ich bei meinen Grabungen auf dem Burgberge in Vec-Slabada im Jahre 1925 gefunden.

Dass die Burgberge schon seit ältester Zeit bewohnt waren, braucht wohl — nach den Schriften Dr. A. Bielensteins — nicht mehr ausführlich bewiesen zu werden; auch bezeugen eine Besiedlung Keramik, Geräte, Mühlsteine und Herdstellen auf dem Mūku-kalns<sup>12)</sup> und Keramik, Eisenfragmente und eine Wohngrube auf dem Tanīsa kalns, beides aus der vorchristlichen Eisenzeit<sup>13)</sup>, wie auch die oft einen Meter und mehr starke Wohnschicht mit Herdstellen und Gebäuderesten aus der älteren, mittleren und jüngeren Eisenzeit. Doch seien hier für den Ausgang der jüngeren Eisenzeit dennoch einige Angaben angeführt, welche in den Schilderungen Heinrichs des Letten\*) zu finden sind und von denen wohl eine der wichtigsten

\*) Der Text hier ist in der Übersetzung E. Pabsts, „Heinrichs von Lettland Livländische Chronik“, Reval 1867, gegeben.

Kap. XVIII, 5 liefert: „Und es sandte der Bischof nach allen Burgen der Letten und Liven ... und rottete ein grosses und starkes Heer zusammen.“ Was hätte es für einen Sinn gehabt, nach den Burgen Boten zu senden, falls die Burgen nicht eine Besiedlung gehabt hätten? Spricht doch auch Kap. IX, 8 und 9 unbedingt von den Burgen, als bewohnten Plätzen. Und natürlich musste der Befehl, sich in den Kriegsdienst zu stellen, auf die Burg gebracht werden, da hier, ebenfalls nach Heinrich, die Ältesten (die „seniores“ oder „nobiles“, „primores“, „meliores“) sass, nur durch die eine Bitte, ein Befehl oder eine Einberufung an das ganze Volk weiter bestellt werden konnte. Es waren das — zu Heinrichs Zeiten — in den Gebieten der Letgalen (Kap. XII, 6; XV, 7 u. a.): Russin von Sotekle, Varidote



*Die Grabungen auf dem Burgberge Pēkas-kalns, 1909.*

von Autine, Talibald von Beverin und Trikatua, Dote und Paike von Beverin u. a. mehr; im Lande der Semgalen (Kap. XXIII): Vesthard, der auch „rex“ genannt wird, u. a.

So musste, folglich, der Älteste für den Ausbau der Burg, seines Herrnsitzes, sorgen, wenn auch nur mit der Beihilfe der ganzen Bevölkerung — des Bauern, der in Einzellhöfen („villula“, Kap. XIII, 4 u. XVII, 2) wohnte, und auch des Handwerkers und Händlers, der sich in dem Städtchen am Fusse des Burgberges niedergelassen hatte (Kap. XIII, 8), — grössere Arbeiten, bes. Erdarbeiten, ausgeführt werden konnten.

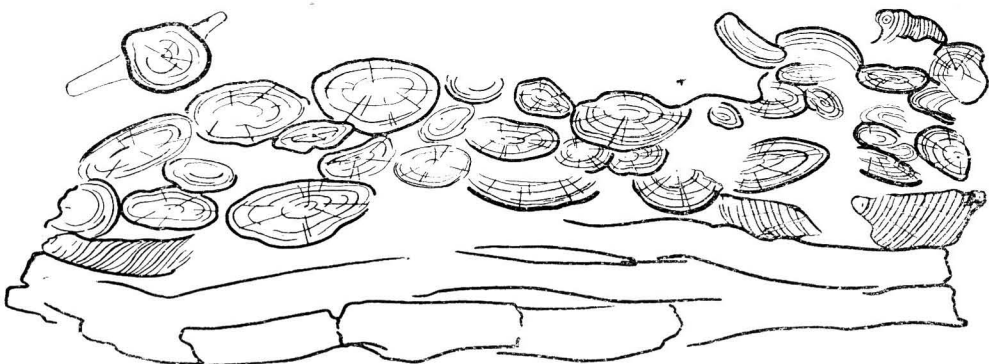
Über die Befestigung der lettischen Burgen erzählt Heinrich — I (Kap. XII, 6): „Der Priester stieg auf die Befestigung der Burg (Beverin), des Angriffs der Esten gering achtend, und ... spielte auf einem Musikinstrument.“



2 (Kap. XI, 6): „Das Banner der heiligen Maria wurde auf der Brustwehr (der Burg der Selen) aufgesteckt.“

3 (Kap. XXIII, 8): „Der Herzog von Sachsen selber richtete die Maschine. Er schiesst den ersten Stein ab, womit er den Erker derselben (der Burg Mesothen) und die Männer darin zerschmettert. Er schiesst den zweiten ab, womit er die Planken mit dem Holzwerk der Befestigung zur Erde niederwirft. Er schiesst den dritten ab, womit er drei grosse Balken der Befestigung durchbohrt und zertrümmert.“

Zu diesen allerdings recht spärlichen Angaben wäre hinzuzufügen, dass nach Kap. XIII, 8 die Holzbefestigungen auf einem Erdunterbau, einem Wall, sich befanden, und vielleicht wäre für die Art der Holzbefestigungen noch von Belang Kap. XVI, 4: „Russin in dessen redete vom oberen Rande der Burg... und neigte sich von der Befestigung...“



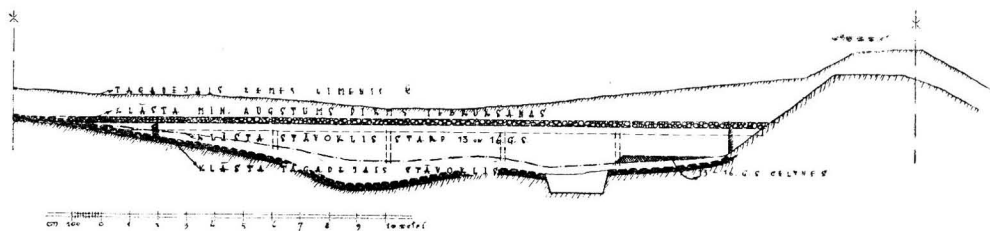
*Die auf dem Tanīsa-kalns aufgedeckte Balkenschicht.  
(Querschnitt durch 0,75 m derselben.)*

So waren denn die Holzbefestigungen, die aus starken Balken gezimmert und mit Brettern überdacht waren, von bedeutender Höhe; sie hatten Erker (wohl Türme) und eine Brustwehr, von der man sich herabneigte, um unten besser gehört zu werden. Die Befestigung war genügend breit, so dass man oben auf derselben frei stehen konnte; auch die Türme (oder Erker) waren genügend gross, um einige Männer aufzunehmen.

Meine Grabungen auf dem Tanīsa-kalns ergaben aus der jüngeren Eisenzeit die Reste einer älteren und einer jüngeren (aus der Zeit um 1200) Holzbefestigung. Die ältere schien eine durch Pfähle gehaltene Balkenstapelung gewesen zu sein: in der unten 2 m und oben 4 m breiten und 0,10—0,30 m starken Kohlen- und Ascheschicht (im Schnitt A, quer über den Burgberg), die parallel dem Bergrande lag, liessen sich noch mehrere stark verkohlte Reste von Liegebalken feststellen, daneben vielleicht Reste von eingegrabenen Pfählen (Tanne und Fichte). Ähnliche Holzbefestigungen sind auch in Estland ausgegraben worden<sup>14</sup>). Die spätere Befestigung bestand aus zwei Balkenwänden aus Fichtenholz (noch 0,20 m starken Balken, in einer Entfernung von 2 m voneinander), zwischen denen sich einst eine

Steinpackung befunden hatte. Bei den Grabungen 1930 sind nun auch noch Querwände dieser „Holzmauer“ gefunden: so hat denn die Befestigung aus vielen mit Steinen (vielleicht nur bis zur Hälfte) gefüllten Kammern bestanden. Das war jedenfalls eine starke Befestigung, die auch einen erkerartigen Ausbau oder Türme oben tragen und eine genügende Anzahl von Kriegeren aufnehmen konnte.

In Estland lagen, nach Laid (l. c.), längs der Befestigung kleine Holzhäuser, die Mitte des Burghofes war dagegen frei von Holzbauten. Dasselbe habe ich im Jahre 1909 auf dem Burgberge Pekaskalns<sup>15)</sup> in Kauguri feststellen können. Unter einer Wohnschicht vom 13.—14. Jahrhundert, fand ich hier rings um das Plateau des Berges eine Holz- und Steinbefestigung aus der zweiten Hälfte der jüngeren Eisenzeit auf einem niedrigen Sandwall; längs dieser Befestigung lagen die Gebäudereste: am Ostende des Burgberges, an den Wall gelehnt, — das Wohnhaus (5,10×3 m) aus Tannenbalken (Durchm. 0,22 m) mit einem Lehm Boden und zwei Herdstellen. Unweit dieses Hauses befanden sich die verkohlten Reste der jurtenartigen Stangenküche (Durchm. 2,5 m) aus 0,11—0,15 m starken Tannenstangen. Am Westende des Plateaus wurde ein kleines Gebäude (3,23×3,23 m)



*Rekonstruktion des grossen Gebäudes auf dem Tanisa-kalns.*

mit einem Mühlstein und noch ein zweites leider schon zerstörtes Gebäude ausgegraben. Die Gebäude waren einst abgebrannt (1216, falls meine Behauptung richtig und im Pekaskalns das alte Beverin gefunden ist, cf. Heinrich, Kap. XX, 5) und die verkohlten Balkenreste hatten auch von der Feldarbeit gelitten (auf dem Plateau ist lange Zeit gepflügt worden). Doch hatte sich die eine Ecke des Wohnhauses dermassen gut erhalten, dass man die Konstruktion derselben noch studieren konnte: die runden Tannenbalken der zwei zusammenstossenden Hauswände reichten an der Hausecke übereinander hinaus und waren übereinander gekrampft, nachdem von dem oberen wie von dem unteren Balken ungefähr der vierte Teil seiner Stärke ausgehauen war. Das über die Wand hervorragende Balkenende war 0,125 m lang.

Auf dem Tanisa-kalns stellte ich im Jahre 1927<sup>16)</sup> am Nord-Ostende des Plateaus, gleich hinter dem Burgwall, ein etwa 253 □ m grosses Gebäude fest (23 × 11 m), von dem 113 □ m ausgegraben wurden und das ebenfalls um 1200 gebaut sein muss. Wir fanden eine mit Lehm und Birkenrinde bedeckte Tannen- und Fichtenbalkenschicht, bis etwa 0,40 m stark, und unter dieser eine zweite 0,18 m starke ähnliche Balkenschicht, quer zur oberen gelegen, darunter aber in einem von uns ausgesägten 6 × 3,60 m grossen Einschnitt

vermoderte Streckbalken, Stützen und die aus behauenen Holzbalken gezimmerte Diele des unteren Raumes, vielleicht einer Werkstatt, wie das Haufen von Birkenrinde und Lederabfällen, Messer aus Eisen und Nadeln aus Knochen bewiesen. Die Untersuchung konnte leider nicht zu Ende geführt werden und der Bau wurde wieder verschüttet.

Am Süd-Westende des Plateaus wurden, endlich, die stark verbrannten Reste einer Badestube(?) gefunden, was wiederum den mehrmaligen Angaben Heinrichs des Letten zu entsprechen scheint.

Ich bin am Ende meiner kurzen Mitteilung. Ich glaube feststellen zu können, dass die lettischen Burgberge nicht nur starke und für die jüngere Eisenzeit gut ausgebaute Wehranlagen gewesen sind, die zum Schutze des Gebietes und des kleineren Ackerbauern gedient haben, sondern auch, dass sie Wohn- und Wirtschaftsräume des Ältesten enthielten, dem sie als Herrenburg dienten. Dr. A. Bielenstein hat bereits darauf hingewiesen<sup>17)</sup>, dass die lettischen Burgberge sich fast ausschliesslich an den noch heute bewohnten Orten, oft in der Nähe der späteren Gutshöfe befinden, wo der Boden am fruchtbarsten ist; auch im Altertum wären das die belebtesten Ortschaften gewesen, die Zentren der Umgegend, Güter und Gemeinden hätten oft ihre Namen von den alten Burgbergen entlehnt. So ist denn der Burgberg in alter Zeit zum Schutz der Äcker von Ackerbauern gedacht, er ist zum Wohnsitz des Ältesten geworden; es ist somit ein Denkmal aus alter Zeit, das beweist, wie wirtschaftliche und gemeinschaftliche Interessen des Volkes zu sozialer und gemeinnützlicher Ordnung und Kultur geführt haben.

<sup>1)</sup> „Die lettischen Burgberge“, Труды X арх. съѣзда, II, 1899.

<sup>2)</sup> „Art und Geschichte der lettischen Siedelung“ und „Waren die Burgberge Alt-Livlands ständig bewohnt oder nicht?“, Baltische Monatsschrift, XLIV, 1897.

<sup>3)</sup> Fornvännen, 1929, V, S. 270—295.

<sup>4)</sup> E. Brastiņš, „Latvijas pilskalni“: I — Kuršu zeme, 1923; II — Zemgale un Augšzeme, 1926; III — Latgale, 1928; IV — Vidzeme, 1931.

<sup>5)</sup> Vergl. hierzu: „Latviešu aizvēstures materiāli“, prof. Fr. Baloža un prof. K. Strauberga redakcijā, I, 1930, S. 22 ff.

<sup>6)</sup> Vergl. hierzu: Fr. Balodis, „Lettische Vorgeschichte“, Die Letten, Aufsätze über Geschichte, Sprache und Kultur der alten Letten, Riga 1930, S. 89 ff.

<sup>7)</sup> Fornvännen, V, 290 ff

<sup>8)</sup> Vergl. die Karte: „Latvijas Archaioģija“, 1926, S. 72, Abb. 35, und Fornvännen, 1929, V, S. 293, Fig. 126.

<sup>9)</sup> Piem. valdes mat. krājumi, Archaioģijas raksti, IV, 1; F. Balodis, A. Teikmanis, P. Kundziņš un L. Kundziņš, „Izrakumi Raunas Tanīsa kalnā 1927. gadā“, 1928, S. 21 ff. und 38.

<sup>10)</sup> Bielenstein, „Die lett. Burgberge“, S. 26.

<sup>11)</sup> „Древности Летгалии“, I, 1917, S. 17.

<sup>12)</sup> Ebert, „Die baltischen Provinzen 1913“, Prähistor. Zeitschrift, 1913, V, 3—4, S. 520.

<sup>13)</sup> „Izrakumi Raunas Tanīsa kalnā 1927. gadā“, S. 30.

<sup>14)</sup> Erik Laid, „Eesti muinaslinnad, 1923, deutsches Referat, 1924: „Die vorgeschichtlichen Burgen Eestis“, S. XVII.

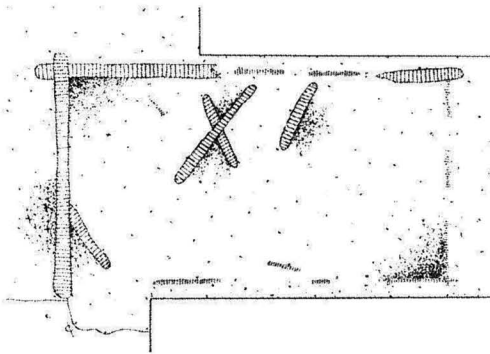
<sup>15)</sup> „Отчетъ о командировкѣ въ Прибалтійскій край лѣтомъ 1909 года (Беверинскія раскопки)“, Труды Моск. предв. ком. по устр. XV археол. съѣзда, Москва 1911

<sup>16)</sup> „Izrakumi Raunas Tanīsa kalnā 1927. gadā“, S. 36.

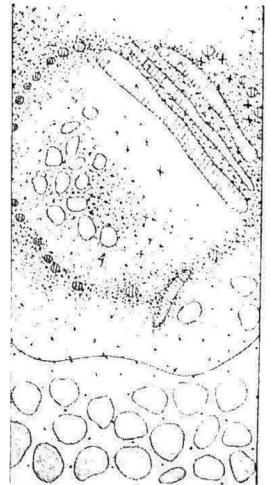
<sup>17)</sup> „Die lett. Burgberge“, S. 23.



*Das Wohnhaus aus der jüngeren Eisenzeit auf dem Pekas-kalns: die Hausecke.*



*Das Wohnhaus aus der jüngeren Eisenzeit  
auf dem Pekas-kalns.*



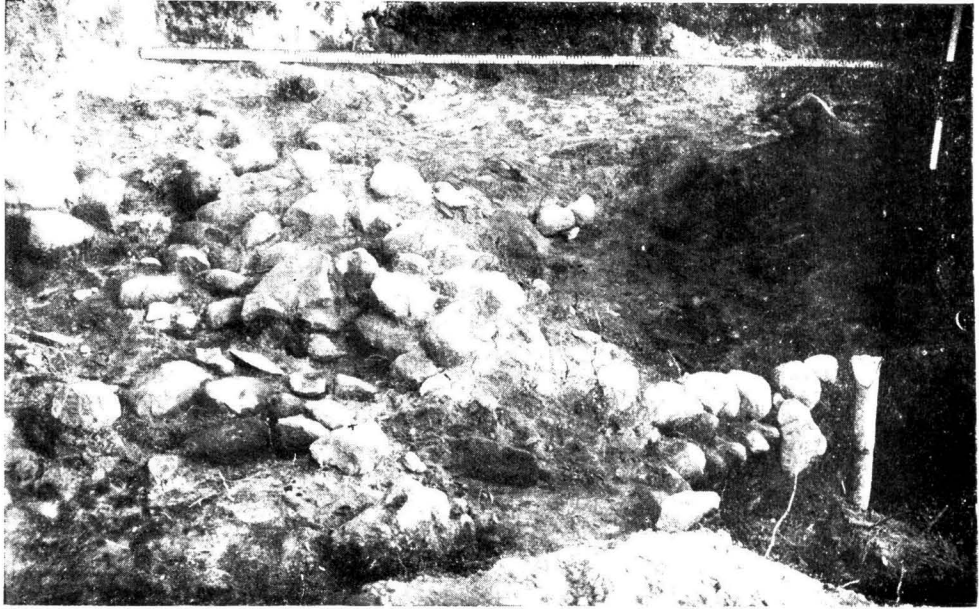
*Die Stangenküche  
auf dem Pekas-kalns.*

*Die Holz- und Steinbefestigung des Tausa-kahns  
aus der Zeit um 1200.*

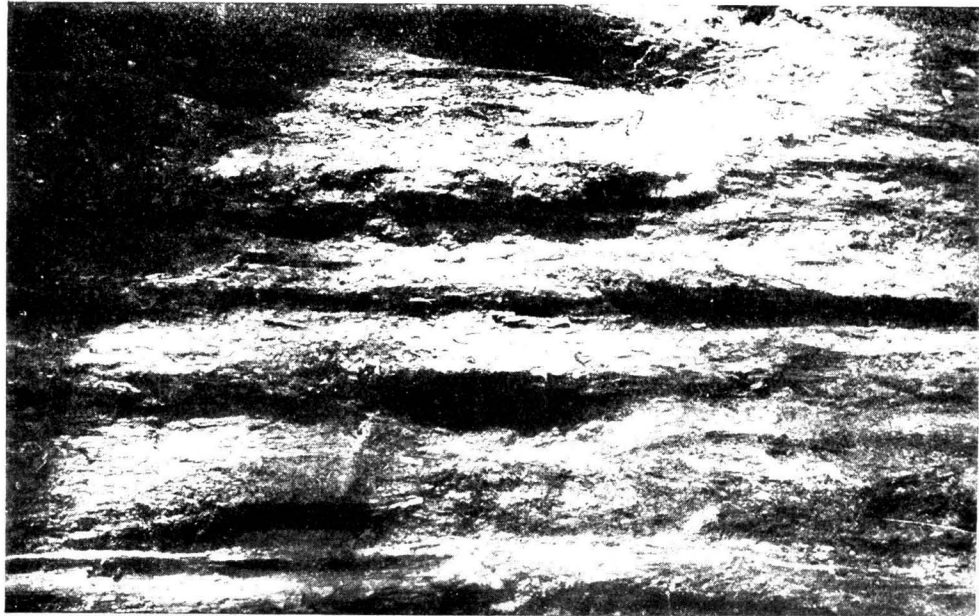


*Die ältere Holzbefestigung des Tausa-kahns  
aus der jüngeren Eisenzeit.*

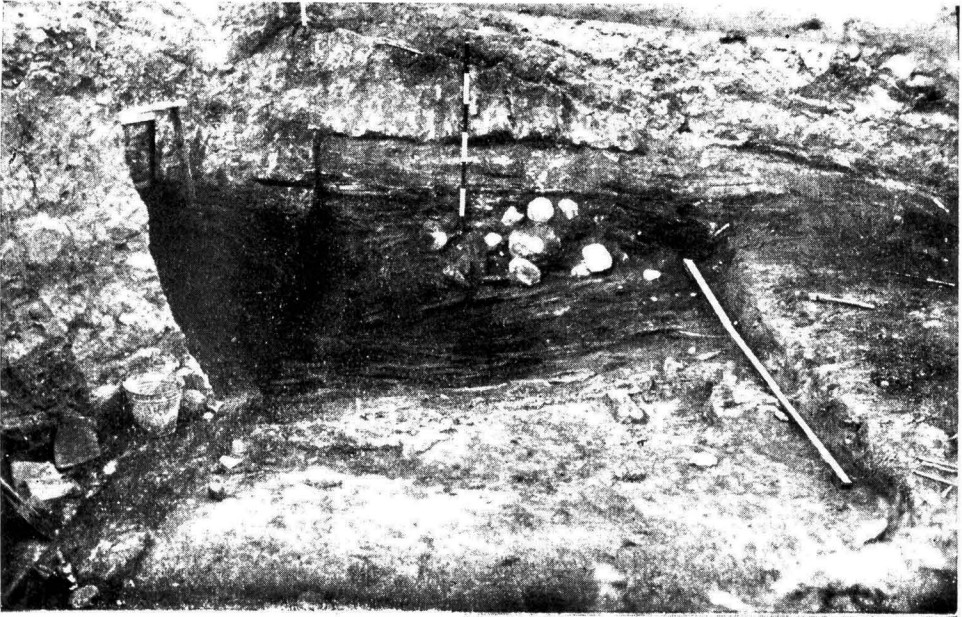




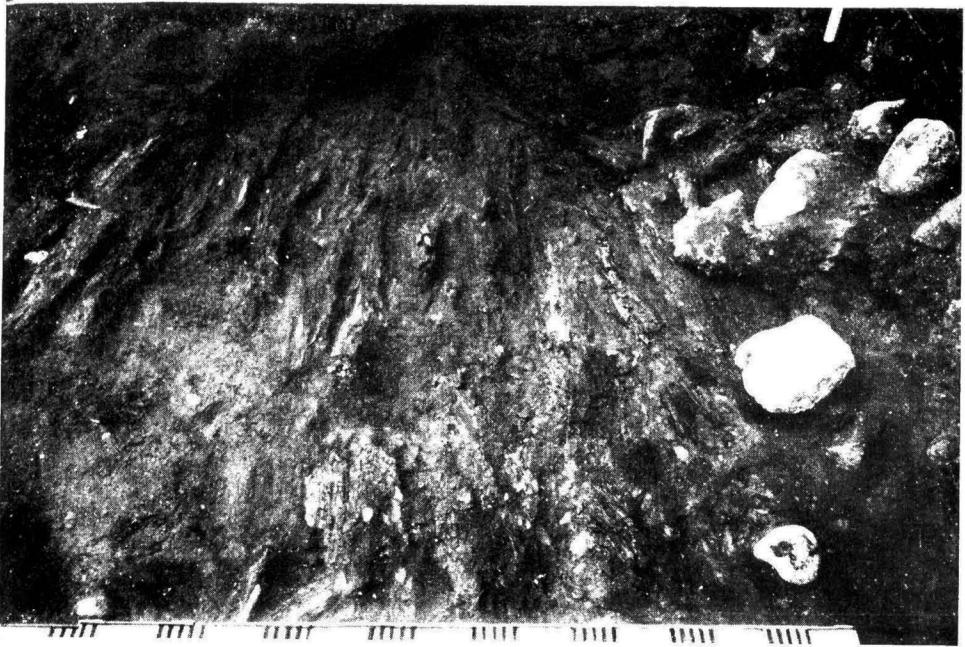
*Die Wohngrube der vorchristlichen Eisenzeit auf dem Tanisa-kalns.*



*Die aufgedeckte Balkenschicht des grossen Gebäudes aus der jüngeren Eisenzeit  
auf dem Tanisa-kalns.*



Der 6 × 3,60 m grosse Einschnitt in der Balkenschicht des grossen Hauses  
auf dem Tausa-kalns.



Die Diele des unteren Raumes des grossen Gebäudes auf dem Tausa-kalns.